

Florentinisches Licht, Farben des Schwarzwalds

**Bereznicki, Giersch, Surber
bei Post Fine Arts in Freiburg**

Dem direkten Blick entzogen, schlummern oftmals die wunderbarsten Dinge. Im Untergeschoss der Galerie Post Fine Art präsentiert der Freiburger Künstler Jürgen Giersch einen Werkkorpus, der sich in den letzten dreißig Jahren anhäuften, jedoch noch nie ausgestellt wurde. Dem Freiburger Publikum dürften die Gemälde und Grafiken des 70-Jährigen bekannt sein, waren doch einige unlängst im Landratsamt – das ihm einen Preis zusprach – sowie 2007 und 2008 im Morat-Institut zu sehen. Bei Wilfried und Margarete Post sind nun Werke zu betrachten, die sich ins Dreidimensionale wölben.

So steckt ein echter Keilrahmen unter dem weißen Kartongebilde von 1984, das ein Weingut des Freiburger Umlandes mit Treppe, Hügel, Tunnel und Haus zeigt. Kopfüber schaut man in eine Miniaturwelt, die an eine Theaterkulisse gemahnt. Dazu gesellt sich andernorts der Blick in einen Kreuzgang, dessen weiße Kartonaugen stellenweise bemalt ist, um den Schattenwurf der Pfeiler wiederzugeben. Giersch bekundet, dass seine Malerei auf Erinnerungen beruhe. Erinnerungen, die Allgemeingültigkeit besitzen, muss man ergänzen. Denn Weinberg, Klostersgang, Backstube und Treppenaufgang könnten auch aus unserer Erinnerung stammen, sei es real gesehen oder als Bild überliefert.

Wie seine Gemälde so besitzen auch die Gebilde aus Karton, Papier und Gips etwas Zeitloses. Etwas aus der Vergangenheit Kommendes wohnt ihnen inne, eine



Jürgen Giersch: „Der Flur (Klostersgang)“, 1986, Karton, Ölfarbe und Bleistift

FOTO: GALERIE

Art Zauber, der durch die freie und gelöste Umgangsweise mit den Materialien gesteigert wird. Wie provisorisch fügen sich Malerei, aufgeklebte Papierstücke, ins Bild montierte Dinge, hervor gestülpte unbegehbare Treppen und Häuserecken zu einem anrührenden Ganzen zusammen, zerbrechlich mit Nadeln, Klebstoff oder Schrauben verbunden.

Hier ist nichts perfekt und doch alles am rechten Platz. Hier ist Luft für die eigene imaginative Reise. Was in Gierschs Malerei durch überzogene Perspektiven, Größenverhältnisse, Verbiegungen und Materialtäuschungen hervorgerufen wurde, ist hier Realität. Eine aus Gips geformte Frau und zwei in die Ecke geschmiegte Gestalten auf weißem Karton lassen an Renaissance-Reliefs denken. Ein Gemälde ist durch ein Rahmenstück mit antikem Profil ergänzt. Klassiker wie Giorgio De Chirico, Pablo Picasso und Giorgio Morandi kommen einem in den Sinn. Das helle florentinische Licht vergangener Blüte mischt sich mit den Farben des Schwarzwaldes.

Ergänzt wird Gierschs Bildwelt im Obergeschoss durch mehrschichtige Arbeiten von Ralph Surber und Elisabeth Bereznicki, welche nach dem Wirklichkeitsverhältnis von vorgefundenem Muster und darstellbarem Motiv fragen.

Yvonne Ziegler